Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 63. Freitag, den 6. August **1847.**

Sonette,

den Besuchern des Badehauses gewidmet.

Oft noch erinner' ich mich im Geist der Zeiten —
S'war länger wohl als schier vor dreißig Jahren —
Wo noch Moräste und dergleichen waren
Anstatt des Badehauses Herrlichkeiten.

Lustwäldchen, wo die schönsten Gänge leiten;
Dort das Gestade des Bassin's, des klaren,
Wo sich die Badenden zusammenschaaren,
Allüberall für Sinn Ergötzlichkeiten.

Nachdem man alle Reize hat gesehen,
Da mischen sich darunter Melodieen —
Ein Meer der süßesten der Seligkeiten. —
*)Lustvoll die ausgewähltesten der Speisen glühen:
Der Wirth läßt wie durch Zauber sie bereiten,
— Metamorphosen auf dem Leth' der Feen —!

*) Keine Ironie!

Sechs Wochen strenger Arrest.

(Fortsetzung.)

„Ich habe dir hier eine Stärkung mitgebracht, die dir wohl thun wird. Es ist der beste Wein, den mein Vater im Keller hat — ächter Burgunder — er weiß Nichts davon, daß ich den Diebstahl begangen habe — denn ich habe keiner Seele entdeckt, daß ich mit Dir zusammenkommen würde, aus lauter Furcht, man würde uns verrathen. Aber da fällt mir ein, daß ich Dir noch nicht erzählt habe, auf welche Art es mir möglich wurde, hierher zu kommen, um mit Dir ein Stündchen zusammen zuzubringen. Die Sache ist ganz einfach. Die Tochter des Gefangenwärters —"

„Ach! dieselbe, welche mich hierher geführt?'

„Es scheint, daß sie dir gefallen hat", entgegnete Emilie und nahm scheinbar eine zürnende Miene an, fuhr aber dann, nachdem Carl sie um ihre schlanke Taille gefaßt und warm an seine Brust gedrückt hatte, lächelnden Mundes fort: „das Mädchen nähte zuweilen in dem Hause einer meiner Freundinnen — sogleich kam mir der Gedanke, durch sie könne ich mit dir zusammenkommen; ich suchte sie gestern auf — anfangs wollte sie meinen Bitten kein Gehör schenken; endlich erweichte ich ihr Herz. Das Mädchen sagte mir, sie setze viel auf's Spiel — selbst die Existenz ihres Vaters, und dennoch war ihr Herz großmüthig genug, meinen Bitten, meinen Thränen nachzugeben — und siehe, auf diese Weise wurde es mir möglich, für einige Augenblicke dich zu erheitern!"

Der junge Mann ließ sich die Speisen vortrefflich munden — der Wein war ausgezeichnet und gab ihm neues Leben.

„Ist das Mädchen auch sicher, daß wir hier nicht überrascht werden?"

„Ihr Vater geht immer um diese Stunde aus und kömmt erst gegen zehn Uhr zurück", entgegnete Emilie — wir haben nicht zu fürchten, daß er früher kommt, obgleich wir im andern Falle für die Zukunft keine Zusammenkunft mehr haben würden, denn er ist streng in Erfüllung seiner Pflichten — er würde dich sicher einsperren, und die Schlüssel zu den Gefängnissen seiner Tochter, so lange du hier wärest, nicht mehr anvertrauen!"

„Fluch dem, der ihn zu dieser traurigen Pflicht gezwungen, sagte Fellberg mit einer Stimme, welche vor Zorn zitterte, während sein Auge funkelte.

„Sei nicht so heftig, mein Freund," bat schüchtern Emilie, „was kann der Mensch dafür, wenn ihm die Einsicht fehlt, die Mißbräuche der Vorzeit, die er von seinen Eltern ererbt, abzuschaffen — und was kann der Einzelne denn thun? Wie mancher wackere Mann mag sich in der Armee befinden, der wie wir mit Abscheu diese Art Strafe betrachtet.

Fellberg fühlte sich durch diese Aeußerung des Mädchens beschämt. Sie urtheilte da milde und ohne Leidenschaft, wo sein Geist sich dem blinden Zorne hingab.

„Du hast Recht Emilie, verzeih —" entgegnete sanf-

ter der junge Mann und drückte einen Kuß auf des Mädchens Stirne.

„Vorhin sagte mir des Gefangenwärters Tochter, dein Kerker sei ganz dunkel und feucht — ist das wahr? — Sie sagte, man könne darin selbst im Tage kaum die Hand vor dem Auge sehen!"

Fellberg erwiderte Nichts.

„Ich frage deshalb mein Freund, weil ich mir ein Mittel ausgesonnen habe, dir ein weicheres Bett zu verschaffen, als der harte Fußboden, auf dem du schlafen mußt. Nicht wahr, du mußt auf harten Dielen schlafen? — O Gott, es ist schrecklich — sechs lange Wochen in einem kleinen, feuchten, dunkeln Orte zuzubringen bei Wasser und Brod — es ist entsetzlich — o mein armer — armer Carl!!" Und noch einmal strömte ein reichlicher Thränenquell aus ihrem schönen, sanften Auge.

„Beruhige dich, mein Kind!" entgegnete Carl mit zitternder Stimme, welche ebenfalls Thränen zu verkünden schien, obgleich er sich Mühe gab, seinen weichen Gefühlen Einhalt zu thun.

„Sechs lange Wochen!" stöhnte das unglückliche Mädchen.

„Ich bin stark und kräftig," sagte jetzt der junge Mann mit einer gewissen Ruhe; „es wird mir leichter werden, meine Strafe zu tragen, als du glaubst, — und bedenke Emilie, wie viel glücklicher bin ich, als mancher Andere — das Liebste was ich auf der Welt besitze, dich, meinen Engel, werde ich zuweilen wiedersehen — es ist mir vom gütigen Schicksal gegönnt, mit dir täglich zusammenzukommen! Wenn ich dich verlasse, und in meinen traurigen Kerker zurückkehre, so wird die Erinnerung, die süße Erinnerung an dich meinen Geist beschäftigen bis zur Nacht — und wenn der Morgen kommt, wird mich die Hoffnung, dich wieder zu umarmen, kräftigen und stärken, die Einsamkeit zu ertragen und den elenden Aufenthalt zu vergessen!" —

„Du willst mich blos mit Worten beruhigen!"

Eine Stille trat ein, das Mädchen lag an der Brust des jungen Mannes, dessen Hand um ihren Nacken geschlungen war. —

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Magdeb. Ztg. enthält die Rede, welche von Sr. Maj. dem Könige bei Gelegenheit der Jubelfeier der Berliner Schützengilde vor den versammelten Schützen gehalten wurde: „Meine Herren! Ehe ich auf Ihr Wohl trinke, erinnere ich Sie daran, wie die Gilden Deutschlands stets in fester Liebe und Treue an dem angestammten Heerd der Heimath, an Fürst und Reich gehangen haben. Und indem ich auf Ihr Wohl trinke, meine Herren, trinke ich auf diese heldenmüthige und feste Treue, welche die Bürger Deutschlands stets zum besten Schutz ihrer Fürsten gemacht hat. Meine Herren, ich meine die Treue, die Waffen in der Hand, sie lebe hoch!"

Notizen.

Der Preis der Lebensmittel fängt wie überall auch in Königsberg i. Pr. bedeutend zu sinken an. So sind unter andern die Frühkartoffeln, die in der ersten Zeit 12 — 14 Sgr. p. Metze kosteten, auf $1\frac{1}{2}$ Sgr. p. Metze herabgegangen und es steht zu erwarten, daß binnen 8 Tagen der Preis auf 1 Sgr. sich stellen wird. — Im dasigen Inquisitoriatsgefängniß befindet sich seit Kurzem ein Inquisit, der des selten vorkommenden Verbrechens der Bigamie beschuldigt ist. Er war von Berlin hierher gekommen, machte die Bekanntschaft eines Mädchens, das sich einiges Geld zusammengespart hatte, wußte sich die nöthigen Papiere zu verschaffen und wurde auf Grund derselben mit dem Mädchen getraut. Bald darauf reklamirte ihn seine Frau aus Berlin und er wurde in Folge dessen verhaftet und zur Untersuchung gezogen. Nach Einigen soll er noch eine dritte Frau in Merseburg haben.

Auf einem in Berlin mitten in der Stadt gelegenen Holzhofe hat ein Kukuk das Nest einer Bachstelze erwählt, um sein Ei ausbrüten zu lassen. Man fand in diesem Neste den schon fast erwachsenen Kukuk, neben dem Nest die Eier der Bachstelze, und es ist komisch mit anzusehen, wie die beiden Bachstelzen den dreimal so großen Zögling füttern, dessen Gefräßigkeit sie kaum zu befriedigen im Stande sind, obgleich Sperlinge aus der Nachbarschaft bemüht sind, sie nach Kräften zu unterstützen. Jetzt bewohnt der vornehme Schmarotzer ein Vogelbauer, durch dessen Gitter ihm seine Nahrung von den kleinen lustigen Pflegeeltern gereicht wird.

Am 27. Juli brachte in Wesel die Gensdarmerie mehrere Knaben gefesselt zur Stadt, welche zu ihrem Vergnügen, wie man glaubt, ein Feuer im Demmerwalde angezündet haben. Der Brand hat so bedeutend um sich gegriffen, daß man den Schaden jetzt schon auf 80,000 Thlr. anschlägt, und noch ist das Feuer nichts weniger als gelöscht. Man fürchtet sogar, daß der Brand sich auch über den Weseler Wald verbreiten werde. Die Aecker, welche zwischen den beiden Wäldern sich ausdehnen, haben nicht allein bedeutend gelitten durch die Hitze, sondern sie leiden noch viel mehr durch das aus dem Demmerwalde flüchtende Wild, welches in demselben auf eine unverantwortliche Weise gehegt wird. Einer der Besitzer dieser Grundstücke hat bereits eine Entschädigungsklage gegen Wildschaden eingelegt und wir werden wohl bald ein Urtheil zu seinen Gunsten erlassen sehen.

Die Einfuhren von russischem Mehl in Hamburg

sind sehr bedeutend; die sehr günstigen Ernteaussichten haben die Getreidepreise bedeutend herabgedrückt. Die Brodpreise, welche um 125 Prozent gestiegen waren, sind aber bisher nur um 25 Prozent gefallen und jetzt haben die Bäcker wohl schwerlich Ursach zur Klage. Dürfte man hier einige Bäckereien anlegen, wie es jetzt in Berlin und Magdeburg geschiehet, dann würden die Preise wohl sinken. Es steht aber zu hoffen, daß die Zunftgerechtigkeiten mit Ablauf der jetzt bewilligten Frist (bis zum Jahre 1852) aufhören und die freie Ausübung des Gewerbes gestattet werde. Andere Staaten haben durch Abschaffung der Zünfte keinen Nachtheil gehabt.

Die Hartnäckigkeit der Bäcker in Karlsruhe im Festhalten an den hohen Brodpreisen hat einen eigenen Plan unter den Einwohnern entstehen lassen: die Errichtung einer Aktienbäckerei.

Am 23. Juli ist zu Rochefort während einer Feuersbrunst folgende Unthat geschehen. Ein Bäckergeselle benutzte die Abwesenheit eines Bürgers, der zum Löschen fortgeeilt war, um seiner Frau zudringlich zu werden. Als diese ihn zum Hause hinauswerfen wollte, feuerte er ein Pistol auf sie ab, das zum Glück nicht traf, sodann eins auf sich selbst, das ihn aber auch nicht tödtete; er lief blutend nach einem Ziehbrunnen und stürzte sich hinab, doch auch das Wasser wollte ihn nicht, und als man ein Seil hinabwarf, ließ er sich wieder herausziehen. Das Gefängniß nahm ihn auf.

Von dem Zuchtpolizei-Gericht zu Montpellier wurden am 15. Juli drei hochgestellte Grecs (falsche Spieler), die auch in deutschen Bädern vorübergehend figurirten, verurtheilt. Es waren dies der Graf Adolph Lombard de Castellet, der Graf Jules Neurisse von Armanon und ihr Gehülfe Jean Baptiste Caussonel. Graf Castellet und Caussonell wurden zu 2 Jahren Gefängniß, 100 Frs. Geldstrafe, Graf Neurisse zu 15 Monaten Gefängniß, 60 Frs. Geldstrafe, Alle aber solidarisch in die Prozeßkosten verurtheilt.

Bei der am 3. d. M. stattgehabten Grundsteinlegung der Kirche auf dem Petriplatze zu Berlin wurde neben der neuen Votivtafel auch die alte vom 27. Juni 1731 wieder eingelegt, aus dieser hat man ersehen, daß in dem damaligen Jahre der Preis des Roggens 11 gGr. gewesen, hernach aber auf 18 gGr. gestiegen war, also die Höhe unserer jetzigen Preise nicht erreicht hat, denn es wird jetzt noch zwischen 3 und 4 Rthlrn. gekauft. Möchten die heutigen Preise zum Wohle Aller niedriger erscheinen als bisher.

Der Golddurst der Familie Rothschild ist unersättlich. Nicht genug, daß sie beinahe ganz Europa sich zinsbar gemacht hat, sie streckt nun ihre geldgierigen Hände auch nach Asien und Afrika aus. Die Rothschilds sind wie der König Midas, der sich wünschte, daß Alles was er berührte zu Gold werden möge und zuletzt verhungern mußte, weil auch die von ihm berührten Speisen in Gold sich verwandelten. So sollte alle Geldgier bestraft werden. Der Amschel oder Anselm Rothschild will in Tunis und in Alexandrien Finanz-Comtoirs errichten und tunesische Schatzbons ausgeben. Der Sohn vom Karl Rothschild war in Konstantinopel um die Kupferbergwerke in Kleinasien zu pachten. Wenn diese Banquiers aber glauben, daß sie in Asien und Afrika eben solche Geschäfte machen werden wie in Europa, so irren sie sich, denn ein altes Sprichwort sagt: um einen Russen zu übervortheilen, dazu gehören 4 polnische Juden, um aber einen Griechen oder Türken anzuführen, dazu gehören 8 Russen.

In der Umgegend von Douai ist ein beträchtliches Steinkohlenlager in der Nähe der Eisenbahn entdeckt worden. Man hält es für eine Verzweigung der unerschöpflichen Steinkohlenmasse von Valenciennes und Mons. Eine Gesellschaft hat sich bereits um die Concession zur Ausbeutung dieses Lagers beworben.

In Posen giebt es der Scheuern zu wenig, um die reiche Ernte aufzunehmen; der Landmann muß im Freien große Schober aufstellen. Einzelne und namentlich Bauern haben schon gedroschen, um noch von den höhern Preisen zu profitiren. Die Ergiebigkeit ist ungeheuer, man drischt aus dem Schock Garben 6 Scheffel und darüber, während bei früher guten Erndten deren 4 gedroschen wurden.

Der Vulcan der Insel Fuego, einer Insel des grünen Vorgebirges, der seit 50 Jahren keinen Ausbruch gehabt, ja nicht einmal Rauch ausgestoßen hatte, brach am Abend des 9. April plötzlich los; aus 7 Kratern flogen Rauch, Asche und Felsen gen Himmel und strömten große glühende Lavaströme aus, die sich dem drei englische Meilen entfernten Meere zuwälzten, und dasselbe nach Verlauf von vier Stunden erreichten. Der Fuß des Vulcans war von etwa funfzig Ansiedlern bewohnt. Alles ist jetzt zerstört, und ein Kind von 6 Jahren verlor bei der Katastrophe das Leben.

In der Kirche von Pietronera, ein Theil der Commune von Rovegna im Genuesischen, ist am 16. Juli ein schreckliches Unglück vorgefallen. Der Blitzstrahl fiel Morgens gerade als der Priester die Messe las, durch den Thurm mitten in die Versammlung, tödtete 8 Personen, verwundete deren 40 und schmetterte alle übrigen zu Boden. Kirche und Thurm wurden bedeutend beschädigt.

Die Braunschweiger Advokaten haben beschlossen, bei ihrer gegenseitigen Correspondenz die lächerlichen Titulaturen: Hochwohl- und Wohlgeboren 2c. abzuschaffen. — So ist's recht! fort mit dem Zopf.

N a s e w e i s h e i t. Prinz Albert schalt zu Eton einen kleinen Knaben, weil er so wenig gelernt hatte. „Das ist nicht meine Schuld," entgegnete der Kleine, „denn wir haben, da alle Augenblicke ein Prinz geboren wird, zu viele Feiertage."

O r d e n. Die theuerste Ehre mag es wohl in Frankreich geben. Die Kammern hatten kürzlich 48,000 Frs. für Dekorationsmaterial zu Kreuzen, Orden und Bändern bewilligt; und jetzt berechnen sie schon wieder 55,676 Frs. dazu! —

Deutsches Postwesen. In dem württembergschen Städtchen F. wurde im Jahre 1833 ein Paketchen mit einem Kronthaler auf die Post nach Stuttgart gegeben. Das Paketchen fiel hinter einen Tisch, der nie von der Stelle gerückt wurde bis vor einiger Zeit, wo ein neuer Postbeamter eine andere Ordnung in dem Postbureau vornahm. Da fand sich denn das Paketchen und wurde sofort nach Stuttgart befördert. Es hatte 14 Jahre gebraucht, um in die Hände seines Empfängers zu gelangen! Geht das nicht über Eisenbahn, Dampfschiffe, Taubenposten, ja selbst über Schneckenposten?! —

Annäherung. Bei dem großen Gesangfest in Gent, an welchem auf dem Papiere 1700 Sänger standen, aber nur an 600 sangen, war auch aus weiter Ferne die Liedertafel aus Suhl in Thüringen vertreten. Diese und die von Bonn, Köln und St. Wendel wurden „mit einem nicht endenden Beifallsjubel begrüßt." Die belgischen Sänger versicherten, daß sie sich einen zahlreichen Gegenbesuch bei dem Thüringer Gesangfeste in Eisenach (den 16. August) erlauben und, obschon gute Katholiken, gleichzeitig die berühmte Wartburg mit besuchen würden.

Dornblüthen.

Von *Robert Schmidt.*

(Fortsetzung.)

2.

Michel! willst Du ewig schlafen?
Hast Du immer Mitternacht?
Lockt Dich keine Morgenröthe?
Hassest Du der Sonne Pracht?

Sieh den Streif am Horizonte,
Auf! ein neuer Morgen tagt.
Reibe Dir die Augenlieder,
Blicke auf! Nun frisch gewagt.

Wie Du blinzelst, alter Knabe.
Trinken willst Du, durst'ger Wicht?
Durch Dein immerwährend Saufen
Ist Dein Magen ausgepicht.

Michel! thu mir den Gefallen,
Geh' zum Mäßigkeits-Verein,
Werde Lichtfreund, und dann — schlafe
Sanft und selig wieder ein.

Schön und lieblich wirst Du träumen,
Weil Dich dann kein Rausch mehr drückt,
Und weil Du mit hellen Augen
Ein Mal in die Welt geblickt.

3.

Ich war auf dem Getreidemarkt,
Und lauschte da dem Treiben.
Allein viel lieber wär' es mir.
Ich hätt' es lassen bleiben.

Ich sah den Wucher dort im Glanz,
Sah' viel, was mich empörte,
Und keine einz'ge Aufsichtshand,
Die diesem Treiben wehrte.

Die Herren Wuch'rer rieben sich
Behaglich ihre Hände;
Dann blickten sie fromm zum Himmel auf,
Damit ihr Glück nicht ende.

O Himmel! hast Du keinen Blitz
Für diese Sorte Christen?
Zuletzt vermessen sie sich noch
Dich gar zu überlisten.

(Schluß folgt.)

Die guten Freunde und der Schreiber.

1. Act.

„Hier giebts kurzes Possierlichkeit,
Kommt herein ihr lieben Leut!"

Freunde. Aber Sie werden sich mit Ihren Schreibereien noch die ganze Welt zum Feinde machen.

Schreiber. Was ich schreibe, enthält Wahrheiten.

Fr. Das nützt ja nichts. Sie haben die Welt nicht gebaut, Sie werden die Welt auch nicht einreißen.

Schr. Mitunter erreiche ich doch den Zweck.

Fr. Mitunter! in dem lieben Mitunter, fielen in der Gunst Sie runter.

Schr. Gewann aber dagegen einen ehrenvolleren Anhang.

Fr. Der Ihnen nichts geben kann. Sie könnten unter uns leben wie das Kind des Hauses. Sie dürften nur schweigen, sehen und nicht sehen, hören und nicht hören. Das bringt Ihnen mehr ein als alle Ihre Schreibereien, von denen Sie auch nicht ein Salzkorn zur Suppe gewinnen.

Schr. In dem, was Sie meinen, will ich einen Lohn nicht suchen.

Fr. Na, es bleibt unter uns.

Schr. Schon gut.

Fr. Adieu!

Schr. O weh!

2. Act.

Fr. (Unter sich.) Die Sache ginge prächtig, wenn der Schreiber nicht wär; da kommt er — wir geben uns mit ihm nicht ab.

Schr. Guten Morgen!

Fr. Schön Dank! — Wo zu?

Schr. Nach L.

Fr. Aha! zu D.— (Unter sich.) Wenn die Schreibereien nicht aufhören, so halten wir die Wochenblätter nicht mehr mit.

Einer der Freunde. Ja! wenn Alle so dächten. —

Großes Embrassement, die Freunde können vor freudiger Rührung kein Wort mehr sprechen.

O. W.

Expedition: Beckerstraße No. 90.